

Erinnerungen der Elisabeth Edle von Rennenkampff
Die Linie Konofer-Paenküll ab 1813

Eddis Großeltern: Karl Gustav Edler von Rennenkampff wurde 21. April 1813 in Konofer geboren und starb am 22. Juni 1871 auch dort. Am 26. September 1842 heiratete er in Reval Anna Gabriele Ingeborg Freiin von Stackelberg, geboren am 7. März 1822 auf dem elterlichen Gut Mexhof. Sie starb am 12. Januar 1903 in St. Petersburg. Sie hatten acht Kinder:

1. Jakob Gustav Karl, geboren 7. Januar 1843 in Konofer. Er starb vor 1910.
2. Elisabeth Helene Ingeborg, geboren 9. Juli 1844 in Konofer und 18. März 1915 in Wiko-line/Schlesien gestorben. Sie heiratete den Schiffskapitän Woldemar von Kru-senstern.
3. Julius Paul Axel, geboren 26. Mai 1846 in Konofer und 2. November 1853 verstorben.
4. Gustav Georg, geboren 29. Oktober 1848 in Konofer und 30. Dezember 1853 verstorben.
5. Woldemar Konstantin, geboren 23. August 1852 in Konofer und 21. Januar 1912 in Os-pedaletti/Italien gestorben. Er war kaiserlich russischer Rittmeister des Litauischen Ulanenregimentes und Direktor der Russischen Gesellschaft für Pulverfabrikation. Gründer des Rennenkampffschen Familienlegats. Verheiratet mit Anna Lydia von Kupffer. Sie hatten zwei Kinder:
Tochter *Alice Olga Ingeborg*, geboren 4. Januar 1880 in Wlozlawsk, verheiratet mit Konstantin von Samson-Himmelsternja. Sie starb am 21. Januar 1924 in Königs-feld/Baden.
Sohn *Waldemar Karl Friedrich*, geboren 30. August 1881 in Dünaburg, lebte später in Reval. Er war verheiratet mit Margot Baronin von Hoyningen-Huene, die am 13. Februar 1945 in der Bombennacht in Dresden umgekommen ist. Waldemar Karl Friedrich ist der Vater von:
Bernt (Schweden), geboren 11. Oktober 1910 in St. Petersburg, Patentanwalt. Er ist verheiratet mit Maria Koch aus Reval. Sie wurden nicht umgesiedelt, sondern flo-hen zu Verwandten nach Finnland und von dort in einem kleinen Boot nach Schweden. Als Nachtwächter fing er dort an und hat sich bis zum Patentanwalt in Jönköping hochgearbeitet. Bernt hat mit seiner Frau Maria drei Kinder: *Christian*, geboren 16. September 1944 in Tammerfors, *Andrea Maria*, geboren 19. September 1948 in Jönköping, *Katharina Maria*, geboren 1. November 1955 in Jönköping.
Seine Schwester *Rita*, geboren 8. Juli 1909 in Pawlowsk, war mit Baron Thure Rausch von Traubenberg verheiratet. Sie lebten nach der Umsiedlung auf dem Gut Lubin in Westpreußen. Am 14. Juli 1943 starb Rita in Thorn an Kinderlähmung. Ihre drei Kinder sind: *Hella* - verheiratet in erster Ehe mit Friedrich Meißner (drei Kin-der), in zweiter Ehe mit Nik Hendlinger (siehe Familienbuch), *Jutta* - verheiratet mit Hansgünther Mildner (zwei Kinder) und *Thure* - verheiratet mit Sonja Rupp (zwei Kinder).
6. Paul Georg, geboren 1854 in Konofer. Er wurde kaiserlich russischer General der Kaval-lerie, Generaladjutant seiner Majestät des Zaren, Chef des Wilnaschen Militärbe-reichs, Ritter des St. Georg Ordens 3. Klasse für den Einsatz und die Einnahme Zizikars und Girins in der Mandschurei. 1914 war er Befehlshaber der russischen Armee in Ostpreußen, Schlacht bei Tannenberg. Er hatte seine Truppen fest in der Hand und war sehr beliebt bei ihnen. Er schonte die deutsche Bevölkerung wo er

konnte. In Magdeburg sprach mich eine fremde Dame an, die sich noch für sein ritterliches Verhalten bedanken wollte.

Onkel Paul war fünfmal verheiratet:

1. Ehe: Am 14. Juni 1882 heiratete Paul Adelaide Franziska Thalberg, geboren 29. November 1859, gestorben 26. November 1888 in Nowotscherkask. Aus dieser Ehe stammen:

Adelaide Ingeborg, geboren 2. Juli 1883 in Lublin, gestorben 16. März 1896 in St. Petersburg.

Iraida Hermine, geboren 1. Juni 1885 in Tschenstochow. Sie heiratete am 28. April 1908 in Wilna den Polizeimeister Michael Dolivo-Dobrowolski.

Margaretha Tamara (und Zwillingsbruder, beide früh verstorben), geboren 23. November 1888 und verstorben 4. Februar 1889 in Nowotscherkask.

2. Ehe: Am 14. Juni 1890 heiratete Paul in Wilna Lydia Kapylow. Aus dieser Ehe stammt: Lydia, geboren 28. Mai 1891 in Kielzy.

3. Ehe: In Nowoborissow heiratete Paul Eugenie Grechow (diese Ehe wurde bald geschieden).

4. Ehe: Am 15. Januar 1907 heiratete Paul in Irkutsk Vera Leonutow. Diese brachte aus ihrer ersten Ehe eine Tochter *Olga* mit, die Paul adoptierte. Sie unternahm auf Pauls Kosten mit Bernts Vater Waldemar eine Weltreise durch den Suezkanal. Zum Dank schenkte Paul seinem Neffen eine wertvolle Brilliantuhr. Laut Aussage ihrer Halbschwester Tatjana kam Olga 1918 auf tragische Weise um. Aus dieser Ehe stammt: *Tatjana*, geboren 26. November 1907 in Wilna. Die Ehe mit Vera Leonutow wurde ebenfalls geschieden. Sie zog mit ihrer Tochter Tatjana nach Griechenland. Tatjana heiratete einen französischen Schriftsteller und lebte in Paris.

5. Ehe: In Wilna heiratete Paul *Sophia Giber von Greifenfels* aus Dresden. Aus dieser Ehe stammt: *Esperance Nadeschda (Nadja)*, geboren 6. November 1908 in Wilna, gestorben 16. Februar 1988. Sie heiratete am 30. September 1924 den Kapellmeister *Simon Rostorzew* (geschieden 1935).

Nadja hing sehr an ihrem Vater. Er ging mit ihr häufig zur Kirche und spielte mit ihr, wenn er zu Hause war. Sie war wohl zehn Jahre alt, als ihr Vater in Tanganrog von den Bolschewiken grausamst ermordet wurde. Die Bolschewiken wollten ihn zum obersten Heeresführer ernennen. Er aber hielt dem Zaren die Treue. Zu dieser Zeit war die Schwester von Nadjas Mutter in Tanganrog zu Besuch. Sie nahm Nadja und floh mit ihr über die Türkei nach Berlin. Nadjas Mutter scheint umgekommen zu sein. Ich wagte bei einem Besuch nicht, danach zu fragen. Nadja wurde in einer Klosterschule in Berlin erzogen. Sie hatte eine gute Freundin, und die beiden pflegten gemeinsam in die Oper zu gehen. Dort lernte Nadja den Kapellmeister Simon Rostorzew kennen. Dieser bekam aus Stockholm ein lukratives Angebot als Kapellmeister. Nun wollte er Nadja sofort heiraten und mit ins Ausland nehmen. Ihre Tante lehnte diesen Antrag ab, denn Nadja war ja fast noch ein Kind. Schließlich heirateten sie im September 1924 doch gegen den Willen der Tante. Sie blieben nicht lange zusammen, trennten sich aber in aller Freundschaft. Nadja ging darauf nach Paris und machte dort eine abgeschlossene Ausbildung als Modistin. Zu dieser Zeit waren sie noch nicht geschieden. Von Paris, wo sie sich ganz und gar ihrer Ausbildung gewidmet hatte, ging sie nach Berlin ins KDW, wo sie sämtliche Schneiderinnen unter sich hatte. Ihr Mann holte sie zurück nach Stockholm, aber die Ehe harmonierte nicht und sie wurden 1935 geschieden. Nadja baute sich ein eigenes Atelier auf. Nach dem Krieg entwarf sie Uniformen für Hostessen.

In dieser Zeit besuchte ich Nadja. Sie zeigte mir Stockholm und war eine reizende Gastgeberin. Am 16. Februar 1988 starb sie. - Bernt v. Rennenkampff besuchte sie des Öfteren von Jönköping aus. Sie hatte ihm zuerst in Schweden sehr geholfen. Sie war auch die Patentante seiner Tochter Andrea.

7. Olga Natalie, geboren 5. November 1856 in Konofer und 19. Januar 1919 in Pernau gestorben. Sie war verheiratet mit Pastor Eugen Köhler (drei Töchter).

8. Georg Olaf, Eddis Vater, geboren 30. Dezember 1859 in Konofer. In St. Petersburg ging er zur Schule, dort besaßen die Eltern eine Wohnung für den Winter. Später kam Georg Olaf in eine russische Junkerschule und wurde dann als Offizier in das Ulanenregiment an der polnisch-deutschen Grenze aufgenommen. In diesem Regiment dienten die meisten Rennenkampffs. Auf Wunsch seiner Mutter quittierte er später seinen Militärdienst und übernahm die Güter Konofer und Paenküll. Außerdem bewirtschaftete er das Gut der Familie von Brandt und lernte dort seine spätere Frau Eveline Frank aus Schlesien kennen. Sie war mit ihrem Onkel Dr. Hermann Frank, dem ersten deutschen Dolmetscher an der Botschaft in Teheran und dessen Frau Auguste von Brandt ins Baltikum gekommen, um auf dem Gut ihren Urlaub zu verbringen.

Die schwer beladene, vierspännige Kutsche hielt vor dem weitläufigen Gutshaus. Die Gäste stiegen aus, Georg Olaf half den Damen galant beim Heraussteigen. Das junge, zweiundzwanzigjährige Fräulein, das aus Deutschland mitgekommen war, gefiel ihm auf den ersten Blick. Deshalb suchte er nun häufiger als gewohnt die Familie v. Brandt auf und bald darauf ging ein Brief an Evelines Eltern nach Wikoline in Schlesien ab, um die Erlaubnis zur Verlobung einzuholen. Elli Frank kehrte als Braut aus dem Urlaub zurück, und die Hochzeit fand am 28. Dezember 1892 in Breslau statt. Als Geschenk brachte Georg Olaf seiner zukünftigen Frau eine herrliche Rotunde, einen großen, weiten Pelz zum Einwickeln, mit. Nach der Hochzeit zog Elli Frank, bei uns in der Familie nur die heißgeliebte Omama genannt, in Paenküll ein.

Leider brannte im April 1900 durch einen Schornsteinschaden das Gutshaus Paenküll teilweise ab. Dem Feuer fiel auch der Geburtstagstisch von Edgar, meinem späteren Mann, der damals zwei Jahre alt war, zum Opfer. Er konnte sich noch gut an dieses Ereignis erinnern. 1905 begann dann die Schreckenszeit der Bolschewiken. Banden zogen umher und zerstörten ein Gutshaus nach dem anderen. Sehr schnell mußte das Nötigste gepackt werden und in zwei Schlitten floh die Familie nach Wesenberg. Georg Olaf stand im ersten Schlitten mit geladenem Gewehr, um die Familie zu verteidigen, falls Bolschewiken auftauchen würden. Paenküll wurde zerstört. Um es wieder aufbauen zu können, übernahm Georg Olaf, mein Schwiegervater, die Leitung der Pulverfabrik bei Zawircie in russisch Polen. Die schulpflichtigen Kinder wurden zur in Breslau lebenden Schwester von Eveline, Tante Hedel, in Pension gegeben. Die Ferien verbrachten sie bei den Eltern im landschaftlich schönen Zawircie.

Im Juni 1914 fuhren Georg Olaf und Eveline nach Konofer. Dort lebte im Sommer Georg Olafs Mutter Anna mit ihrer Tochter. Auf der Rückreise machte sich im Zug Warschau-Minsk von Abteil zu Abteil eine gewisse Unruhe bemerkbar, es verbreitete sich die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers. Im August 1914 brach der Krieg aus. Bald kam deutsches Militär und quartierte sich in Zawircie ein, darauf folgten Österreicher in sehr bunten Uniformen. Später mußten Georg Olaf und Eveline nach Wikoline, dem Frankschen Familiengut in Schlesien, fliehen. Es kamen sehr schwere Zeiten auf alle zu. Der Haß auf die Russen war in

Deutschland groß. Aus diesem Grund wurde Georg Olaf verhaftet und in die Festung Glatz gesperrt, auch seine drei ältesten Söhne wurden verhaftet. Sie durften sich bald wieder frei bewegen, mußten sich aber einmal wöchentlich bei der Polizei melden. Die Omama war mit ihren jüngsten Kindern in eine kleine Wohnung in Glatz gezogen. Hier wurde Edgar konfirmiert. Endlich wurde auch Georg Olaf auf freien Fuß gesetzt. Um sich zu erholen, reiste er mit seiner Frau Eveline in das Bad Altheide, in dem er im März 1915 ganz plötzlich an einem Herzschlag starb. Auf dem kleinen Friedhof im Wikoliner Park wurde er beerdigt. Eveline war nun mit ihren sieben Kindern auf die Hilfe ihrer Mutter, der Geheimrätin Frank, angewiesen. Diese verwaltete mit einem Inspektor das Gut Wikoline für ihren Sohn, der deutscher Gesandter in Paraguay und später in Reval war.

Als 1918 im Baltikum die Kämpfe gegen die Bolschewiken begannen, bildete sich ein Regiment aus freiwilligen Baltendeutschen, die sogenannte Baltische Landeswehr. Sofort meldeten sich auch die Söhne Georg Olafs, Otto und Wolfgang und ihre ältere Schwester Ingeborg, die im Diakonissen-Mutterhaus in Breslau "Betanien" ihr großes Krankenpflegeexamen gemacht hatte. Sie ging als Krankenschwester mit. Die Kinder von Georg Olaf und Eveline waren:

- I. *Ingeborg*, geboren 14. September 1893 in Paenküll, war das erste Kind. Sie war ihrer Mutter wohl am ähnlichsten, hatte sehr viel Charme und war sehr fröhlich. Von Betanien in Breslau schleppte sie manches hilflose Geschöpf zu ihrer Tante Hedel, der Schwester ihrer Mutter, in die Wohnung, damit es sich dort etwas erholen konnte. Übrigens, als noch alle Kinder in Breslau die Schule besuchten, wurden diese stets mit einem Kartoffelwagen von Wikoline nach Breslau gefahren. Zugleich waren darin genügend Essensvorräte verstaut. Zum Lautenspiel singend, fuhren sie dann durch die Straßen von Breslau zur Wohnung von Tante Hedel. Die Passanten auf den Straßen blieben stehen und hörten zu. Ingeborg (Inga), die nun in der Landeswehr als Krankenschwester die Verwundeten pflegte, bekam Scharlach, von dem sie ein unerkanntes Nierenleiden zurückbehielt. Sie lernte während der Zeit im Baltikum *Richard Baron von Vietinghoff-Scheel* kennen und verlobte sich mit ihm. Die Hochzeit wurde am 5. September 1920 in Wikoline gefeiert, es war noch einmal ein glanzvoller Höhepunkt. Es war eine Haustrauung, die mein Vater durchgeführt hat, der Superintendent im Kreis Guhrau war. Zu seiner Gemeinde gehörte auch Wikoline. Im August 1926 stand dann Ingas Sarg im selben großen Saal, in dem ihre Hochzeit stattgefunden hatte. Sie war an dem Nierenleiden gestorben. Ihre beiden Kinder mit Richard,

Wolf und *Gisela*, blieben zuerst bei der Omama in Wikoline. Ihre schönsten Kindheitserinnerungen sind mit der Omama und Wikoline verbunden. Wolf verbrachte die folgende Zeit bei Onkel Eddi und Margaritha in Oppeln, um die Schule zu besuchen. Später zog er zu seinem Vater nach Riga. Er machte den 2. Weltkrieg mit, kam in russische Gefangenschaft. Hier prophezeite man ihm, daß er mit seinem Namen noch lange nicht freikommen würde.

Als er während seiner Kriegsgefangenschaft zur täglichen Arbeit geführt wurde, sah er im Vorbeigehen eine aufgeregte Frauengruppe verzweifelt nach dem Fluß schauen, in dem im selben Augenblick ein Mädchenkopf im Wasser versank. Er warf ohne Zögern seine Jacke weg und sprang kopfüber in die Fluten. Er bekam das Mädchen zu fassen und zog es ans Ufer. Die Mutter des Mädchens nahm ihre kleine Ikone vom Hals und hing sie Wolf um. Am nächsten Tag war in der Zeitung zu lesen: "Deutscher Soldat rettet russisches Mädchen". Er wurde daraufhin entlassen. Später heiratete er Sigrig Degener, die nach dem plötzlichen Tod ihres Vaters das große väterliche Rittergut Heiningen allein weiterführte und bewirtschaftete. Ihre

Tochter *Benita*, verheiratete Neufeld, hat zwei Töchter und Sohn Klaus, der als Künstler freiberuflich tätig ist. Er ist noch unverheiratet.

Tochter *Gisela* war erst in dem strengen Stift Tschirnau und dann in einem Pensionat in Potsdam untergebracht. Danach lebte sie bei Onkel Eddi und Margaritha, wo sie zwei Jahren später ihr Abitur machte. Aus ihrer Ehe mit Hackes Müller-Liebenau stammen drei Söhne: *Olaf*, *Andreas* und *Kai*. In 2. Ehe lebte sie mit Assi Hahn zusammen, der im 2. Weltkrieg dem Jagdfliegergeschwader Richthofen angehörte.

II. *Otto Felix Georg*, geboren 21. Februar 1895 in Paenküll, war das zweite Kind von Georg Olaf und Elli Frank. Er starb 1919 im Lazarett in Riga, tödlich verwundet in der Landeswehr bei Hinzenburg. Er war Landwirt und bewirtschaftete damals Wikoline mit der Omama.

III. *Wolfgang Alexander Woldemar*, geboren 10. Juni 1896 in Paenküll, starb am 25. Oktober 1919 bei Jakobsstadt ebenfalls in der Landeswehr an der Ruhr. Er war ein großer Sportler und von klein auf sehr ritterlich, er spielte und sang sehr gut zur Laute.

IV. *Edgar Karl Paul*, genannt Eddi, geboren in Paenküll am 20. April 1898. Nach dem Dienst 1919 im Baltenregiment bekam er eine Parzelle von Paenküll von den Esten zurück. Die Omama führte ihm mit Freuden den Haushalt. Aber nur mit einem Knecht dort zu wirtschaften war zu schwer. Nach zwei oder drei Jahren verpachtete er die Parzelle an den Buschwächter und holte in Reval sein Abitur nach, ging nach Deutschland und studierte. Seinen Diplom Ingenieur machte er in Hannover. Onkel Wolfgang, Bruder von Omama, hatte ihm das Studium bezahlt. Kaum war der Dipl. Ing. geschafft, bekam er in Oppeln eine Anstellung bei der Bahn im Brückenbüro. Nun heiratete er am 9. Februar 1928 Margaritha von Rennenkampff, geboren 23. Oktober 1895, aus dem Hause Groß Ruhde. Es war ein besonders kalter Winter. Verfroren kamen sie in der Nacht von der Hochzeit in Berlin nach Oppeln zurück, wo zum Glück noch ein Taxi am Bahnhof stand, welches die jung Vermählten zu ihrem bescheidenen Heim brachte. Es bestand nur aus einem möblierten Zimmer, die Küche teilte man sich mit einem anderen Ehepaar. Drei Töchter entstammen dieser Ehe:

Inga, geboren 25. September 1930 in Oppeln, *Eveline*, geboren 29. Februar 1932 in Oppeln und *Harriet*, geboren 22. Dezember 1934 in Oppeln.

Als Brückenbauer machte Edgar den 2. Weltkrieg in Rußland mit. Mit seinem Brückenkommando schaffte er es, in aller Eile eine Brücke über den Dnjeper fertigzustellen, so daß ein Teil der fliehenden deutschen Truppen sich noch in letzter Minute retten konnte. Zuletzt kam er bei Oppeln in russische Gefangenschaft als Volksturmman. Da in dieser Zeit einigen deutschen Offizieren die Flucht gelang, verdächtigte man ihn, den Offizieren dabei geholfen zu haben. Das aber entsprach nicht den Tatsachen. Man packte ihn zu mehreren und schlug ihn auf den Zementfußboden nieder. Der Kopf wurde ihm gehalten. Dies geschah wohl zwanzig Mal. Mit inneren Verletzungen, Becken- und Rippenbrüchen lag er viele Tage regungslos in seiner Zelle. Wie durch ein Wunder überlebte er die schreckliche Tortour. Seine Kameraden versorgten ihn. Danach sollte er in das russische Lazarett in Breslau transportiert werden, doch der Fahrer lieferte ihn aus Versehen in einem deutschen Lazarett ab. Das war seine Rettung. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus und seiner Freilassung gelangte er teils humpelnd zu Fuß, teils mit der Bahn oder auf einem Fuhrwerk fahrend durch Schlesien. In den Dörfern nahmen ihn deutsche Frauen auf, versorgten ihn mit anderer Kleidung und versteckten ihn vor den Polen. Auf diese Weise erreichte er Cottbus und erhielt dort bei der Bahn eine neue Anstellung.

Unterdessen lebte ich, *Elisabeth Schott*, Eddis spätere Frau, in Leutenberg in Thüringen. Hier arbeitete ich an der Gesangsschule Georg Arnim, teils um meine Stimme weiter auszubilden, teils um kranken Stimmen zu helfen. Hierher retteten sich drei meiner Geschwisterfamilien und meine Mutter. Frau Arnim und ich brachten alle in den nahegelegenen Dörfern unter. Mein nicht kriegstauglicher Bruder Bernhard, Pastor von Beruf, bekam hier die Aufgabe, eine unversorgte Kirchengemeinde zu betreuen. Er war ein guter Freund Eddis, sie wohnten früher gemeinsam in Oppeln. Eddi hatte durch Zufall Bernhards Adresse erhalten und nahm deshalb bei erster Gelegenheit in Cottbus Urlaub und besuchte meinen Bruder. Hier erreichte ihn der Brief seiner Töchter, daß die Mama (Margaritha) im polnischen Konzentrationslager Lamsdorf gestorben sei.

Margaritha war mit ihren drei Töchtern in einem Flüchtlingszug ins Sudetenland verschlagen worden. Als es am Kriegsende hieß, daß sie nach Hause gehen könnten, machten sie sich auf den Weg nach Oppeln, wo sie sich, wie mit Eddi abgesprochen, nach Kriegsende treffen wollten. Da die eigene Wohnung in Oppeln von Polen besetzt war, und sie von ihrem Mann Eddi kein Lebenszeichen fanden, zog Margaritha mit den Töchtern in ein nahegelegenes Dorf. Margaritha sprach sehr gut russisch und konnte deshalb vielen deutschen Flüchtlingen helfen. Im Herbst las sie mit den Töchtern auf den abgeernteten Feldern Ähren auf. Als sie einen Mahlschein auf der polnischen Kommandantur für die gesammelten Körner erbitten wollte, wurde sie verhaftet und in das Konzentrationslager Lamsdorf verschleppt. Sie starb dort im Frühjahr 1946 an einem Thyphusrückfall. Eve traf die Mama noch lebend an und konnte mit ihr sprechen. Als Inga wenige Tage später nach dreißig Kilometern Weg das Lager erreichte, riefen ihr die Frauen auf dem Lagerhof zu: "Die Rennenkampff ist nicht mehr!" Der Lagerarzt, den Eddi später zufällig traf, berichtete ihm, daß von Margaritha eine große seelische Kraft ausgegangen sei, die auch ihm selbst sehr geholfen habe. Gerade in diesen Tagen kam von Eddi eine Nachricht an die Omama, daß er noch lebe.

Die Omama (Eveline) Rennenkampff lebte in Spitzko, zwanzig Kilometer entfernt vom Gut im Forstamt ihres Schwiegersohnes Christian v. Frederici und erst als die Russen sie die Kellertreppe hinunterstießen, Gott sei Dank brach sie sich nichts, zog sie zu einer ihr bekannten Bäuerin. Von Zeit zu Zeit kamen die drei Enkeltöchter den weiten Weg zu ihr, um sich einmal richtig satt zu essen. Die Töchter hatten es jetzt sehr schwer, keine Heizung und das Essen war sehr knapp. So schälten sie die Kartoffeln, aßen zuerst die Schale und später dann den Rest. Als die Aussiedlung begann, wurden erst die Kinder und Jugendlichen umgesiedelt, darunter auch Eddis Töchter. Sie gelangten in ein Durchgangslager im Westen. Als Eddi hörte, die Töchter seien in den Westen gekommen und von Verwandten aus dem Durchgangslager abgeholt worden, sah er zu, so bald wie möglich ebenfalls in den Westen nach Hannover zu gelangen. Die Omama kam mit einem späteren Transport und wurde aus dem Lager von ihrer jüngsten Tochter Margarethe (Maxel) abgeholt. In Hannover traf Eddi bei der Bundesbahn seinen früheren Bürovorstand wieder, der ihn unterstützte, daß er seinen alten Beruf im Brückenbüro als Diplom Ingenieur wieder ausüben konnte. Dabei half es ihm sehr, daß seine Töchter alle wichtigen Papiere gerettet hatten. Später wurde er Bundesbahnrat und Oberrat

Eddi war anfänglich in Hannover sehr schlecht untergebracht. Bei einem befreundeten Rechtsanwalt durfte er auf einem Sofa schlafen, später fand er ein kleines Zimmer, in dem auch seine persönlichen Dinge Platz hatten. Im Haus nebenan hatte ein Arzt seine Schwester Eveline mit den Kindern aufgenommen.

Eddi und ich verlobten uns brieflich. Da damals die Zustellung eines Briefes in die Ostzone drei Wochen dauerte, gab ich ihm meine Antwort telegrafisch. Wir kannten

uns von Wikoline her, dem Frankschen Familiengut, wohin Omama mit ihrem Mann und den sieben Kindern im 1. Weltkrieg geflohen war. Es war eine alte Freundschaft zwischen uns. Immer wenn ich in Oppeln bei meinen Geschwistern war, besuchte ich auch Margaritha und Eddi. Als Schwester vom Diakonieverein Zehlendorf hatte ich in Stettin das Staatsexamen in der großen Krankenpflege bestanden. Ich übernahm dann auch die vielen Wochenpflegen bei meinen Geschwistern. Nach meiner Verlobung ging ich mit einem ortskundigen Führer mit Sack und Pack schwarz über die Grenze. Meine Freundin in Niederlauer in der Rhön nahm mich auf und richtete auch mit großem Geschick und Liebe unsere Hochzeit aus. Auch Eddis Töchter waren zugegen, und das ganze Dorf war eingeladen worden. Mein Bruder und Eddis Freund Bernhard traute uns. Wir schlossen die verstorbene Margaritha in unsere Ehe ein. Für die Töchter war die neue Situation nicht leicht, aber sie machten es mir nicht schwer. Ich bat sie, mir zu sagen, wie sie mich anreden wollten. So blieb Margaritha die Mama und ich die Mutter. Auf diese Weise wuchsen wir zusammen, und die Kinder sind mir ein kostbares Gut, das Margaritha uns hinterlassen hat. Zweimal hatten wir die Freude, ein Kind zu erwarten, das erste wurde tot geboren, das zweite, auch ein Sohn, starb wenige Tage alt. Unsere Blutgruppen stimmten nicht überein. Eddi starb am 8. Mai 1964 plötzlich an einem Herzschlag. Die Jahre mit Eddi haben mich unendlich reich gemacht. Man geht anders aus einer Ehe heraus als hinein. Um so fester schloß ich mich an seine drei Töchter:

Ingeborg, Inga gerufen, machte in Hannover, trotz der beengten Verhältnisse, ihr Abitur. Schulbücher waren knapp, sie wurden teilweise von den Klassenkameradinnen ausgeliehen. Im Friderikenstift in Hannover legte sie das große Krankenpflege-Examen ab und wurde OP-Schwester. Sie heiratete Dipl. Ing. Dr. Hans Siebke, der später Ministerialrat bei der Bundesbahn wurde. Fünf Kinder entstammen dieser Ehe: *Johannes, Margaritha, Katharina, Elisabeth* und *Peter*.

Eveline (Eve) hatte als kleines Kind die Masern und nach einer Typhuserkrankung mit 15 Jahren brach die verdeckte MS aus, die ihr sehr zu schaffen machte und erst von Dr. Nieper in Hannover voll erkannt wurde. Seitdem ging die Krankheit merklich zurück. Zu dieser Zeit hatte Eve schon ihre Ausbildung als Gemeindehelferin in einer Bibelschule gemacht und das große Krankenpflege-Examen und später außerdem noch in Berlin das Lehrschwester-Examen abgelegt. Dr. Nieper brachte sie gesundheitlich so weit, daß sie den Schwesternberuf bis zur Vorpensionierung ausübte. Jetzt malt sie mit Begeisterung.

Harriet-Jakober (Harriet) wurde mit einem Herzfehler geboren. Trotzdem schaffte auch sie ihr Examen als Hauswirtschaftsleiterin und heiratete Dipl. Ing. Klaus Dankwerts, der 1993 einer schweren Krankheit erlag. 1979 überstand Mutter Harriet eine sehr schwere Herzoperation, schon vorher hatte sie einen Herzschrittmacher bekommen. Die Ärzte wollten diese Herzoperation nicht durchführen, sie befürchteten keinen guten Ausgang. Harriet bestand aber auf dieser Operation und alles ging wider Erwarten gut. Harriet und Klaus bekamen zwei Kinder: *Eberhard*, heute Dipl. Ing., verheiratet mit Gisela Komtesse von Campenhausen, sie haben zwei Kinder, Florian und Mareike. *Harriet*, verheiratet mit Kaufmann Hans Chamier, zwei Kinder, *Philipp-Marcel* und *Sophie-Kathrin*.

- V. *Eveline Alice* (Evi) geboren am 4. November 1900 in Konofer. Sie war sehr temperamentvoll, spielte eindrucksvoll Klavier und sang mit viel Charme. Außerdem konnte sie so tief wie ein Mann sprechen. Sie nutzte diese Gabe sehr gern aus, um andere anzuführen. In Breslau hatte sie Gesangstunden. Die Gesanglehrerin lag ihr aber gar nicht, sie mußte immer die hohen Töne laut herausingen, fast schreien, das fand sie

so unschön, daß sie sich eine Lüge ausdachte, die sie später ihren Kindern als Warnung erzählte. So behauptete sie, bei diesen lauten Tönen Stiche in der Brust zu bekommen. Während ihrer Schulzeit waren Evi und ihre Geschwister bei Tante Hedel in Breslau untergebracht, während ihre Eltern in der Nähe der Pulverfabrik in Zawircie lebten. Nun schickte Tante Hedel Evi zu einem Lungenarzt, der sie untersuchte und auch röntgte, aber vergaß, die Schutzplatte aufzulegen. Sie erlitt dadurch schwere Verbrennungen zwischen den Schulterblättern, die ihr in ihrem weiteren Leben sehr zusetzten. Trotzdem aber ließ sie den Kopf nicht hängen. Eine Rente wurde ihr zugesagt. Diese ließ sie sich auf den Rat ihres Onkels hin auszahlen. Aber die Inflation machte bald alles zunichte. Sie heiratete 1922 in Paenküll Margarithas älteren Bruder Jürgen Franz Dietrich v. Rennenkampff aus dem Hause Groß Ruhde. Er wurde auf dem Landsitz Tuttomäggi erzogen, wohl auch, um später adoptiert zu werden und Tuttomäggi zu erben. Die Ehe war sehr glücklich, trotz vieler Sorgen um Arbeit und das nötige Geld. Jürgen v. R. starb im September 1945 in französischer Gefangenschaft an einer Lungenentzündung, einen Tag vor seiner Entlassung. Nun war Evi mit den vier Kindern allein auf sich gestellt. Tochter Ute, ein besonders aufgewecktes Kind, war noch in Briesen gestorben, dem polnischen Gut, das ihnen nach der Umsiedlung zugewiesen worden war. Sie fiel von einem Kartoffelwagen so unglücklich, daß er sie überrollte, sie war sofort tot. Noch heute wird ihr Grab von den Polen gepflegt. Evi legte noch mit fünfzig Jahren in Hannover an der Musikhochschule ihr Examen als Klavierlehrerin ab. Sie war sehr beliebt und hatte viele Schüler. Sie verstand es, ihre Freude an der Musik weiterzugeben. An einer Nierenerkrankung, die zu spät erkannt wurde, starb sie. Ihre Kinder:

Sibylle, geboren 23. September 1923, wurde in der Frauenfachschule als Kindergärtnerin ausgebildet. Sie heiratete Jürgen v. Raesfeld, der als Brigadegeneral verabschiedet wurde. Drei Kinder: Christian, Ferdinand und Dina.

Isabell (Ise genannt), geboren 30. Juni 1925, verheiratet mit Karl Gustav v. Rennenkampff aus Groß Ruhde. Er wurde als Oberstleutnant verabschiedet. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor: (Zwei Mädchen starben ganz klein und Sohn Peter mit sechs Jahren. Franz, geboren 26. April 1957, Dr. der Tiermedizin, verheiratet mit Ellen Seraphim. Fünf Söhne kommen aus dieser Ehe: Constantin, Georg Alexander, Andreas, Christoph und Johannes. Madeleine wurde ohne Schilddrüse geboren und lebt ab ihrem 15. Lebensjahr in einem Heim. Dazu adoptierten Ise und Karl Gustav noch Manuela, die ihnen eine sehr liebe und gute Tochter ist.)

Magnus, geboren 15. Januar 1937, lernte erst Landwirtschaft, dann ging er zum Militär und arbeitete sich hoch bis zum Hauptmann. Er heiratete Mechthild Glogger. Drei Kinder: Axel, Mirjam und Svenja.

Insa, geboren 27. April 1940 in Briesen. Sie bestand in Hannover ihr Examen in der Kinderkrankenpflege. Sie heiratete gleich danach Lippold Graf Grote. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Thomas, Madleine, verheiratet mit Volker Stockrahm und Hansjürgen.

VI. Margarethe, Maxel genannt, geboren 2. Mai 1902 in Paenküll. Sie war ein stets hilfsbereiter, fröhlicher Mensch. Da ihr Onkel Wolfgang Frank, Bruder ihrer Mutter, nicht verheiratet war und als deutscher Gesandter in Reval eine Hausdame nötig brauchte, wirkte sie mehrere Jahre in seinem Haus. - In Breslau wurden in der neuerbauten Jahrhunderthalle die berühmten Lutherspiele aufgeführt, in denen sie als Bachantin mitwirkte. Sie heiratete am 16. Dezember 1928 in Wikoline Christian von Friderici Steinmann, genannt v. Mellentin. Aus dieser Ehe stammen fünf Kinder:

Friedrich Karl, geboren 26. Januar 1933, verheiratet in erster Ehe mit Baronesse Beate Gerard de Souzenton. Aus dieser Ehe stammt der Sohn Olaf Christian. In zweiter

Ehe heiratete er Christa Elisabeth Fischer. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor. Elisa-Gabriele u. Theresia-Marie.

Eberhard, geboren 14. Juni 1934. Nach dem Abitur hätte er am liebsten den Forstberuf ergriffen, hatte aber für diese Stellung sehr schlechte Aussichten. So erlernte er den Schlosserberuf. Er blieb unverheiratet.

Dina, geboren 30. Mai 1937. Sie arbeitete als Reiseleiterin, heiratete in erster Ehe Gerard de Denis. Aus dieser Ehe ging eine Tochter hervor, Marguarit. In zweiter Ehe heiratete sie Oberstleutnant Joachim Röpke.

Christiane, geboren 11. September 1939, verheiratet mit dem französischen Offizier Marz de Wargny. Da dieser wegen der Heirat mit einer Deutschen nicht mehr befördert wurde, wechselte er den Beruf. Er studierte und ist bei einer Bank beschäftigt. Christiane wollte Volksschullehrerin werden, war aber mit dem Studium noch nicht fertig als sie heiratete. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Friderik, Odile und Siegfried.

Gabriele, geboren 24. September 1944 im Forstamt Spitzko. Sie wurde als Baby mit auf die Flucht genommen. In ihrem Steckkissen war der Familienschmuck verborgen, er wurde dort auch nicht gefunden. Sie machte eine Ausbildung als Bibliothekarin. Verheiratet war sie mit Wilhelm von Gottberg, Fachschullehrer beim Bundesgrenzschutz. Gabriele bekam sechs Kinder: Elert, Albrecht, Friedrich Wilhelm, Karoline, Hans und Viktor.

- VII. Konrad Nicolai, geboren 6. September 1906 in Merjama. Er war der Jüngste. Gerade in der Zeit herrschten große Unruhen und Aufstände im Land. Banden zogen herum, legten Feuer und zerstörten die Güter. Selbst in Merjama war Mutter Eveline mit dem Baby nicht mehr sicher. So flog ein Stein durchs Fenster haarscharf an ihrem Kopf vorbei. Nachts ging Dr. Hoffmann als Wache um das Krankenhaus herum. Zwischen Konrad und seiner Mutter herrschte eine ganz besonders innige Beziehung. Konrad spielte gut Klavier und war den Künsten sehr aufgeschlossen. Später trat er in die Marine ein und war dort sehr beliebt bei seinen Untergebenen. Er machte schnell Karriere und wurde Korvettenkapitän im Admiralstab. Im zweiten Weltkrieg erging an ihn ein Befehl, dessen Ausführung er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren konnte. So setzte er sich hin, arbeitete eine andere Lösung aus, die später so auch durchgeführt wurde, und erschoss sich. In Kiel wurde er unter großer Anteilnahme der Kameraden zu Grabe getragen.